

»Was ist Glück und wie bekomme ich einen Blick dafür?«

Ein Märchen erzählt von Hans im Glück. Aber- es war einmal... früher... schien uns so weit weg. Bei uns ist es Anna, die heute das Märchen erlebt.

Es war einmal ein Mädchen, Anna, das hatte ihren Abschluss in der USA geschafft. Ihre Familie wohnte aber in Deutschland. In den USA bekam sie ein Auto geschenkt. Sie freute sich, aber kurz darauf bekam sie mit, dass sie das Auto gar nicht mit nach hause bekommen würde, denn es kostete zu viel Geld. Ein Flugticket plus das Geld für den Transport des Autos nach Deutschland, das war zuviel. So fuhr sie traurig mit dem Auto von der Universität zu der Familie, wo sie wohnte zurück.

Auf dem Weg dorthin sah sie einen Mann mit einem Laptop auf dem Schoß, traurig auf einer Straße sitzen. Sie hielt an und fragte ihn was mit ihm wäre und er erzählte ihr, dass er ein Auto bräuchte, um zu seiner Familie in Kanada fahren zu können. Das Mädchen überlegte kurz und sagte zu dem Mann, dass sie das Auto gegen den Laptop mit ihm tauschen würde.

Der Mann freute sich und willigte ein. So konnte Anna am nächsten Tag nach Deutschland fliegen. Am Flughafen in Frankfurt angekommen, merkte sie, dass sie vergessen hatte, ihre Eltern anzurufen, damit die Eltern sie abholen konnten. Anna ging traurig hin und her bis sie eine junge Frau sah, die sang für Geld, weil sie sich einen Laptop kaufen wollte.

Anna ging hin und fragte die junge Frau, ob sie ihr Handy gegen den Laptop eintauschen würde. Die junge Frau willigte ein. Anna konnte ihre Eltern anrufen und die Eltern sagten ihr, dass sie in einer Stunde kommen würden. Während dieser Zeit setzte sich Anna in ein China Restaurant, um zu warten. Nach einer Weile bekam sie Hunger, deswegen ging sie zum Koch und bat ihn, ob sie das Handy gegen eine deftige Mahlzeit eintauschen könnte. Der Koch fand den Tausch amüsant und Anna konnte ein gutes Essen genießen. Kurz darauf kamen dann auch die Eltern. Im Auto erzählte sie ihre unglaubliche Geschichte.

»Es fing damit an, dass ich in den USA ein Auto geschenkt bekommen habe. Weil der Transport des Autos nach Deutschland zu teuer gewesen wäre, habe ich es mit einem Laptop getauscht. Mein Tauschpartner brauchte ein Auto, ich brauchte ja sowieso einen neuen Laptop und er war echt cool. Wir waren beide glücklich. Am Flughafen in Frankfurt musste ich euch erreichen. Ich hatte kein Handy und weil ich ja doch nötiger ein Handy brauchte, tauschte ich den Laptop gegen ein neues Handy. So konnte ich euch dann anrufen. Wieder waren wir beide glücklich. Um die Zeit totzuschlagen, setzte ich mich in ein Chinarestaurant und ich bekam einen Riesen hunger. Was blieb mir anderes übrig, ich tauschte also das Handy gegen eine deftige Mahlzeit. Das Essen war super lecker.« Es stimmt: »Nutz den Augenblick, dann hast du immer Glück.«

Jetzt bin ich gespannt, was Anna und ihre Familie und die Freunde wohl denken...

Eine Freundin: Sag mal, Anna, wie war es eigentlich in Amerika? Du hast noch gar nicht viel erzählt!

Anna: Die Zeit in Amerika war echt cool. Ich hatte wirklich Glück mit meiner Gastfamilie. Sie waren sehr freundlich.

Annas Tante: Das klingt gut. Wovon hast du da eigentlich gelebt?

Anna: Ich habe in der Familie als Au pair – Mädchen gearbeitet.

Annas Mutter: Willst du den anderen nicht mal erzählen, wie es dazu kam, dass du mit nichts zurückgekommen bist?

Anna: Es reicht, Mama. Ich war froh, dass ich wieder zu Hause bin und jetzt machst du mir Vorwürfe. Dabei habe ich sogar einen Studienabschluss mit nach Hause gebracht.

Annas Mutter: Alles, was du die in Amerika verdient hast, hast du einfach weg gegeben, als wäre es nichts wert gewesen. Ein Auto, ein Laptop, ein Handy. So kannst du doch nicht glücklich werden!

Annas Tante: Früher hattest du aber eine andere Meinung zum Glücklichsein, liebe Schwester.

Eine Freundin: Worüber redet ihr überhaupt? Meint ihr etwa die ganzen Tauschgeschichten?

Anna: Du hörst ja meine Mutter. Ja, ich habe jetzt nichts mehr. Aber ich hatte immer gerade das, was ich am Nötigsten brauchte.

Annas Tante: Dann ist es doch auch gar nicht so schlimm, wenn du immer glücklich warst und deine Tauschgeschichten auch jetzt nicht bereust.

Eine Freundin: Ich verstehe deine Mutter schon. Was du erzählt hast, war das ja wohl voll das coole Handy, was ich schon lange haben wollte, mir aber noch nicht leisten konnte. Also, so ein Handy gegen ein Essen einzutauschen ist doch eine voll doofe Idee. Du wirst ja nicht am Verhungern gewesen sein. Und zu Hause hättest du ja wohl was zu essen bekommen!

Annas Mutter: Dieser Meinung bin ich auch. Wenigstens das Handy hättest du behalten sollen!

Anna: Das Handy hätte ich wahrscheinlich sowieso irgendwo liegen gelassen, dann hätte ich auch nichts mehr. Und das Essen war richtig gut.

Annas Tante: Siehst du, Schwesterherz, am Ende hat sie doch immer Glück gehabt.

Annas Mutter: Gut finde ich es trotzdem nicht. Meint ihr wirklich, dass man so das Glück finden kann?

Wir trauen uns jetzt und fragen einige Leute im Gottesdienst, was sie persönlich über das Glück denken....

K: Sag, Henrike, gab es in deinem Leben schon einmal einen Moment, in dem du wunschlos glücklich warst?

H: Ja! Für mich war es der Moment, in dem ich in Santiago de Compostela angekommen bin. Ich war damals 18 und seit ein paar Wochen mit der Schule fertig. Es war meine erste große Reise, die ich alleine unternahm. Nachdem ich drei Wochen durch Spanien gelaufen war, war ich glücklich und dankbar die Reise mit eigenen Kräften geschafft zu haben.

K: Kann man Glück lernen?

H: Ich glaube nicht, dass man Glück lernen kann. Aber man kann lernen die kleinen schönen Momente im Leben wahr zu nehmen und sich nicht immer an dem Schlechten fest zu halten. Wenn man gelernt hat positiv in die Zukunft zu blicken, ist man automatisch etwas glücklicher.

K: In welchen Momenten wünschst du dir Glück?

H: Meistens wünsche ich mir vor Prüfungen Glück. Auch wenn ich viel lerne, bleibt die Ungewissheit, ob ich wirklich alles weiß, was geprüft werden könnte. Da kann ein bisschen Glück nicht schaden.

K: Bernhard, was bedeutet für dich Glück?

B: Zum Glück gehören für mich erst einmal ganz elementare Dinge; dass ich gesund bin, eine Familie habe, ein Auskommen habe.

Ich bin glücklich über meine Kinder und Enkelkinder und darüber, dass ich nicht alleine lebe, meine Frau habe.

K: Gibt es für dich ein Rezept für das Glück?

B: Ich glaube, das Wichtigste im Leben, um Glück zu erfahren, ist, immer offen und ehrlich sich selbst gegenüber und den Mitmenschen gegenüber zu sein. Leben heißt für mich ein Geben und Nehmen. Und wenn das im Gleichgewicht ist, kann ich glücklich sein.

K: Hat Gott für dich etwas mit Glück zu tun?

B: In meinem Leben ist der Glaube an Gott ganz wichtig. Er hilft mir, Entscheidungen für mein Leben zu treffen und gibt mir Orientierung.

Der Vers aus der Bibel: Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Ist für mich dabei am Wichtigsten.

K: Was brauchst du unbedingt, um glücklich zu sein?

B: Das Wichtigste sind für mein Glück Gesundheit, eine sinnvolle Tätigkeit, dass ich gebraucht werde und eine Gemeinschaft mit Familie und Freunden.

K: Tanja, was bedeutet für dich Glück?

T: Glück ist für mich die spontane Liebeserklärung meiner Kinder oder meines Mannes.

K: Gibt es für dich ein Rezept für Glück?

T: Ja, negative Gedanken unterdrücken und nur die positiven Gedanken an die Oberfläche lassen.

K: Was brauchst du unbedingt, um glücklich zu sein?

T: Dafür brauche ich andere Menschen, um mein Glück teilen zu können.

Liebe Gemeinde,

»Gott nahe zu sein ist mein Glück.« Das sagt ein Mensch, den wir wohl am ehesten für glücklos halten würden. Der Psalmdichter lässt uns in seinem Klagelied bis in sein tiefstes Innerstes blicken. Da ist viel Verzweiflung. Er ist verzweifelt über die Menschen um ihn, die skrupellos Geschäfte machen, die rücksichtslos gegen jeden vorgehen und offensichtlich auch sehr erfolgreich mit ihren Machenschaften sind. Was können sie sich alles leisten, wie brüsten sie sich noch mit ihren betrügerischen Taten.

Ein Mensch, der versucht ehrlich und nach den Geboten zu leben, wird da nur verlacht, der kann auf keinen grünen Zweig kommen.

Der Psalmdichter braucht lange bis er eine innere Wendung erlebt. Er kann jeden Morgen aufstehen und in den Spiegel blicken. Er hilft, wo er kann und erlebt dafür Dankbarkeit. Er hat Freunde, von denen er weiß, dass er sich auf sie verlassen kann. Er muss keine Angst haben, dass man ihn entdeckt, denn alles, was er tut, kann aufgedeckt werden. Viele Sorgen, die seine Mitmenschen haben, kennt er nicht. Die Sorge, man könne hinter die Kulissen im Leben schauen, teilt er nicht.

Das ist Glück. Das ist das Glück, Gott nahe zu sein. Nicht, dass dies ein sorgloses Leben wäre. Nein, auch er kennt leidvolle Zeiten im Leben und den nagenden Zweifel. Aber er weiß sich gehalten. Gehalten in Gottes Nähe. Angeschaut mit der Liebe Gottes, in der Gewissheit, dass nach verzweifelten Nächten die Ostersonne den neuen Tag begrüßt. Verzweiflung, Angst und Trauer sind nicht das Ende in der Nähe Gottes und das ist unser Glück.

Amen.